Freitag, den 12. März 1937
Nr. 71 Jahrgang 15

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Die englischen Riesenrüstungen.

148 Kriegsschiffe im Bau.

London, 11. März. Während der Diskussion über das Budget der Kriegsflotte erklärte Sir Samuel Hoare unter anderem: Wir verlangen in diesem Jahre die Bestätigung von Ausgaben in Höhe von über 100 Millionen Pfund, sowie eines Bauprogramms von 80 Kriegsschiffen. Zusammen mit dem Programm vom vergangenen Jahre werden sich nun 148 Kriegsschiffe im Bau befinden, darunter 5 Panzerkreuzer, 4 Flugzeugmutterschiffe und 17 Kreuzer. Das ist nach Hoare ein vernünftiges Programm. Durch unsere Untätigkeit während einiger Jahre müssen wir nun in 2 bis 3 Jahren das ausführen, was sonst bequem in 10 Jahren hätte ausgeführt werden können.

Die Kriegsflotte ist die beste Angriffs- und Verteidigungswaffe. In den heutigen Bedingungen muß eine neuzeitliche Flotte auch ein starkes Flugwesen besitzen. Das Meer und die Luft ergänzen sich. Die Fachleute haben die Gefahr der Luftangriffe auf Kriegsschiffe eingehend erwogen und werden entsprechende Schutzmittel geschaffen und angewendet werden.

Die englische Rüstungsanleihe vor dem Oberhaus.

Das Gesetz über die englische Rüstungsanleihe in Höhe von 400 Millionen Pfund wurde am Donnerstag vom Oberhaus in zweiter Lesung angenommen. Der Regierungsvertreter Lord Stanhope erklärte im Verlauf seiner Ausführungen, daß die englische Regierung nicht daran denke, irgend etwas wie eine kontinentale Armme aufzustellen. Eine solche Armee kann sich England, neben seiner starken Flotte und seiner Luftwaffe, nicht leisten. Es sei lediglich die Schaffung einer Expansionsarmee, die überall verwendet werden könnte, wo es erforderlich sei, vorgesehen. Diese Armee werde aus 5 Divisionen und 1 mechanisierten Divisionen bestehen, und hinter ihr werde die aus 12 Divisionen bestehende Territorialarmee stehen. Abschließend erklärte Lord Stanhope, daß die englische Regierung es dennoch für möglich halte, nicht nur eine Rüstungsbeschränkung, sondern eine Rüstungsherabsetzung zu erzielen.

Das Oberhaus nahm ferner in dritter Lesung das Gesetz an, daß im Zusammenhang mit der spanischen Seekontrolle Sondermaßnahmen für die englische Schiffahrt vorsieht.

Vor dem Rücktritt Baldwins.

Die Karriere Macdonalds zu Ende.

Die englische Presse hat aus Regierungskreisen die Nachricht erhalten, daß die Angelegenheit des Rücktritts des Ministerpräsidenten Baldwin und die Uebernahme der Leitung der Regierung durch Neville Chamberlain bereits entschieden sei. Der Regierungswechsel soll bald nach den Krönungsfeierlichkeiten erfolgen. Danach soll Baldwin zwischen dem 27. und 29. Mai sein Rücktrittsgesuch einreichen, und wird alsdann die Ernennung Neville Chamberlains zum Ministerpräsidenten erfolgen. Sonst sollen nur in zwei bis drei Ministerressorts Aenderungen stattfinden, so daß die neue Regierung sich schon am 31. Mai dem Parlament vorstellen wird. Neubesetzt soll die Stellung des Schatzkanzlers werden und wird um diese Position in den interessierten Kreisen hart geschritten. Manche Kreise schlagen für diese Stellung die Liberalen Sir John Simon oder Lord Runciman vor, um den Koalitionscharakter der Regierung zu unterstreichen. Andere verlangen die Stärkung des konservativen Charakters der Regierung durch die Ernennung von Sir Samuel Hoare zum Schatzkanzler. Doch scheint die Konzeption der Zuweisung dieser Stellung an einen Liberalen die aussichtsreichere zu sein. Baldwin wird nach seinem Rücktritt zum Earl ernannt werden und einen Sitz im Hause der Lords erhalten.

Zusammen mit Baldwin wird auch Ramsay Macdonald aus der Regierung scheiden, doch wird er wahrscheinlich einen Sitz im Oberhause ablehnen. Er soll eine hohe Auszeichnung erhalten und bis zum Ablauf der Kadenz seinen Sitz im Unterhause behalten.

Großkämpfe in Spanien.

Die Italiener wollen Spanien besiegen.

Madrid, 11. März. Das Verteidigungskomitee der Hauptstadt teilt mit: Die Operationen im Norden der Provinz Guadalajara werden immer lebhafter. Seit 4 Uhr morgens dauert das Artilleriefeuer ohne Unterbrechung. Auf beiden Seiten wird mit großer Erbitterung und Aufopferung gekämpft. Ein Gegenangriff der Regierungstruppen in der Nähe von Brihuega hat den Vormarsch der Aufständischen in diesem Abschnitt aufgehalten und stellenweise sogar einen Rückzug des Gegners erzwungen. Die Flugzeuge der Regierung haben die Batterien der Aufständischen bei Aragon beschossen.

Madrid, 11. März. Der Generalstab der Regierungstruppen teilt mit, daß in der vergangenen Nacht an der Front von Guadalajara 1 Major, 4 Subalternoffiziere, 1 Sergeant sowie 41 Soldaten, sämtlich Italiener, gefangen genommen wurden. Die Italiener, die überrumpelt wurden, leisteten keinen Widerstand. Aus ihren Aeußerungen kann man ein genaues Bild über die Organisation und die Tätigkeit der italienischen Divisionen, die auf der Seite der Aufständischen kämpfen, erhalten. Der Oberführer des italienischen Militärs ist General Manzini, dem die Divisionsgenerale Bergonzoli, Nuvoloni und Copi unterstehen. Alle Divisionen, mit einer einzigen, die zur regulären italienischen Armee gehört, bestehen aus Schwarzhemden.

Madrid, 11. März. Das Verteidigungskomitee der Hauptstadt teilt mit: Die Aktion, die in der Nacht im Universitätsviertel unternommen wurde, führte zur Vernichtung einiger Widerstandsnester der Aufständischen. Eine Mine, die vor einigen Tagen gelegt wurde, kam heute zur Explosion und begrub unter den Trümmern 140 Mann.

Naval-Carnero, 11. März. Ein Havaskorrespondent, der sich bei den Aufständischen befindet, teilt mit, daß am linken Ufer des Flusses Jarama schwere Kämpfe stattfinden. Die Kämpfe begannen in der Nacht und dauern ununterbrochen an.

Abordnung nach Spanien

aus der Tschechoslowakei.

Prag, 11. März. Am gestrigen Mittwoch begab sich per Flugzeug eine Abordnung von Politikern und Journalisten aus der Tschechoslowakei nach Spanien, um die Lage zu studieren. Die Abordnung wird sich 14 Tage in Spanien aufhalten. An der Spanienreise beteiligen sich u. a. Ernst Paul von der Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei und Abg. Nemec von der Tschechoslowakischen sozialdemokratischen Partei.

Haag, 11. März. Am Mittwoch trat der Erlaß in Kraft, der es Reedern und Kapitänen von holländischen Schiffen verbietet, mit Waffen und Munition spanische Häfen anzulaufen.

Franco soll Regent werden.

Der Führer der Partei für die „Erneuerung Spaniens" Antonio Goicoecha stellte den Antrag, daß General Franco nach der Eroberung Madrids der Titel eines spanischen Regenten verliehen werde. Die Monarchisten hegen die Hoffnung, daß die Ernennung Francos zum Regenten zur Wiedereinführung der Monarchie führen wird. Die Karlisten erklären ihre Zustimmung.

Bei der Partei für die „Erneuerung Spaniens" handelt es sich um Monarchisten, die Alfons XIII. und seinen Söhnen treu ergeben sind.

Militärische Zusammenarbeit zwischen Valencia und Barcelona.

Der Präsident der Katalonischen Republik, Companys, hat mitgeteilt, daß nunmehr besondere Abmachungen getroffen worden seien, um die militärische Zusammenarbeit zwischen Valencia und Barcelona enger zu gestalten, als dies bisher der Fall war. Die Regierung von Valencia wird einen Vertreter im katalanischen Generalstab ernennen. Umgekehrt wird Katalanien im Obersten Kriegsrat und im spanischen Generalstab vertreten sein.

Der Abschnitt von Teruel wird in Zukunft der Leitung des allgemeinen Generalstabes unterstehen. Katalanien wird sich besonders für das Gebiet nördlich des Ebro bis zur französischen Grenze interessieren. Die strategische Bedeutung von Treuel ist für die Operationen vor Madrid sehr wichtig, denn der Hauptort dieses Gebietes bildet den Schlüssel für die Verbindungen mit der kastilischen Ebene.

Es gibt nur ein Spanien.

Die Agitation der faschistischen Staaten hat es verstanden, in die spanischen Verhältnisse eine Begriffsverwirrung sondergleichen hineinzutragen. Das „Petit Journal" wendet sich dagegen und stellt folgendes fest:

„Nein, es gibt nicht zwei Spanien, wie manche Leute uns glauben machen wollen: das weiße Spanien von Burgos und das rote Spanien von Valencia. Es gibt und es wird stets nur ein Spanien geben, nämlich das Spanien des bewunderungswürdigen Volkes, das nach einem Jahrhundert des Schlafes beim Schein eines Brandes erwacht, der Gefahr läuft, den Westen einzufangen. Nein, der spanische Krieg ist nicht mehr ein Bürgerkrieg. Der Bürgerkrieg hat am 20. Juli mit der Niederlage der Rebellion und dem Sieg des Volkes geendet. Und dann haben die Generäle, die von einer unbewaffneten Menge besiegt wurden, die ausländischen Armeen zu ihrer Hilfe gerufen. Es gibt nur ein Spanien, von dem ein Teil frei ist und seine Zukunft aufbaut, während der andere besetzt ist, wie Belgien 1914. Und von den Deutschen . . . Gegen diese Invasion, die Frankreich ebenso wie Spanien bedroht, hat sich ein ganzes Volk (ausgenommen die Gebirgsbewohner von Navarra, die immer noch dem Andenken von Don Carlos nachtrauern) zur Verteidigung seiner Unabhängigkeit erhoben. Die einen erwarten in dem verwüsteten Land seufzend ihre Befreiung, die anderen haben ihre Häuser und ihr Heim verlassen und flüchten die mit Kadavern übersäten Straßen entlang vor dem Herannahen des Zerstörers. Und die dritten betreiben wieder einmal mit der Waffe in der Hand die „Rückeroberung".

Italienische Demonstration.

Vor dem englischen Konsulat in Messina haben mehrere hundert Demonstranten, die über die Einladung an den ehemaligen Negus zu den Krönungsfeierlichkeiten entrüstet waren, feindselige Rufe gegen England ausgestoßen und die Fensterscheiben eingeworfen. Sie wollten den Konsul zwingen, die italienische Fahne zu hissen.

Deutschlands Arbeiter für Spanien

3500 Verhaftungen in der letzten Zeit.

London, 11. März. „Daily Telegraph" meldet aus Berlin, daß die neuen Regierungsverordnungen über außerordentliche Sicherungen der Reichsgrenze gegen die aus dem Auslande verbreitete „kommunistische" Propaganda gerichtet sind, die in Deutschland wieder zunehme.

„Oeuvre" meldet, daß die Bewegung zugunsten des republikanischen Spanien unter den deutschen Arbeitern immer mehr wächst und sich besonders im rheinischen Industriegebiet fühlbar macht. In 60 großen Betrieben des Rheinlandes und Westfalens würden täglich Sammlungen veranstaltet. Trotz der strengen Ueberwachung durch die Gestapo seien die Arbeiter imstande, bedeutende Geldsummen nach dem Auslande zu schicken, die den spanischen Milizen zugutekommen sollen. Nicht nur bei Krupp in Essen, auch in Duisburg sind von der Gestapo viele Arbeiter verhaftet worden, weil sie gegen die Entsendung deutscher Truppen zu General Franco Einspruch erhoben. Im ganzen sollen in Deutschland in den letzten Wochen auf Grund glaubwürdiger Informationen an 3500 Verhaftungen vorgenommen worden sein.

Diktatur und Brot.

Berichte aus dem „Dritten Reich".

Täglich kann man von den reichsdeutschen Sendern die Mahnung hören, mit dem Brot haushälterisch umzugehen. Die Brotverknappung, die sich nun dem fühlbaren Mangel an anderen Lebensmitteln gesellt, ist eines der vielen schlimmen Ergebnisse der Diktatur. Ueber diese schwierige Situation auf dem Lebensmittelmarkt unterrichtet die folgende aus Rheinland-Westfalen stammende Darstellung, die in den ausgezeichneten Sopade-Berichten enthalten ist:

Brotgetreide ist sehr knapp. Die neue Ausmahlung allein beweist das schon. Die Mühlen sind nicht in der Lage, den Anforderungen gerecht zu werden. Gewiß gibt es noch immer Brot. Aber es mehren sich die Sorgen der Getreidefachleute, daß im Frühjahr die Knappheit so groß wird, daß man ohne Rationierung nicht auskommen werde. Die Viehzüchter klagen über Mangel an ölhaltigen Futtermitteln. Es fehlen Oelkuchen für die Milchwirtschaft, ferner fehlt es an Biertrebern und Malzkeimen. Futterzucker wollen die Viehzüchter nicht. Schließlich fehlen neuerdings auch Futterkartoffeln. Man nimmt an, daß diese zurückgehalten werden, weil man vermutet, daß im Frühjahr die Speisekartoffeln sehr knapp und dadurch stark gefragt werden.

Die Bevölkerung wird ständig durch sogenannte Aufklärungsartikel zur Kleintierzucht angeregt, Ziegen, Kaninchen sollen gezüchtet werden. Immer wieder wird dabei auf die Kriegszeit verwiesen. Der Krieg sei nicht zuletzt verloren gegangen, weil man nicht rechtzeitig alle wirtschaftlichen Mittel in Anwendung gebracht habe. Tatsächlich sei es gar nicht der Mangel an Nahrungsmitteln gewesen, der den Krieg verlorengehen ließ, es sei nur die mangelnde sittliche Haltung des deutschen Volkes gewesen, das nicht rechtzeitig auf alle diese Dinge aufmerksam gemacht worden sei, das zu wenig zur Selbsthilfe geschult worden sei, das seine Kleintierzucht vernachlässigt habe, das viele Lebensmittel und viele Futtermittel habe umkommen lassen. Es sei jetzt noch Zeit, das Volk in einem Sinne zu erziehen, der es ermögliche, in kommenden großen Prüfungen durchzuhalten. Kein Kartensystem könne ersetzen, was Unverständnis schlecht mache. So wird das Volk ganz unverhüllt auf den Krieg vorbereitet.

Amerikanischer Protest gegen die deutsche Presse.

London, 11. März. Bekanntlich hat die deutsche Presse im Zusammenhang mit der hitlerfeindlichen Rede des Neuyorker Bürgermeisters La Guardia eine heftige Kampagne gegen Amerika durchgeführt. Wie nun Reuter mitteilt, hat sich die amerikanische Regierung veranlaßt gesehen, durch ihre Botschaft in Berlin bei der deutschen Regierung eine Protestnote gegen die Auslassungen der deutschen Presse zu übermitteln.

Hitlerzellen im Banat.

Im Banat (Rumänien) sind im Anschluß an die Aufdeckung einer geheimen Hitler-Organisation unter der deutschen Minorität Verhaftungen vorgenommen worden Die Behörden äußern sich noch nicht zu der Angelegenheit

Grausiger Blutterror in Spanien

Das furchtbare Wüten der faschistischen Horden.

Die „Basler Nationalzeitung" bringt einen Bericht über den grausigen Blutterror, den die faschistischen Horden in Spanien ausüben:

Als sich die faschistische Rebellenarmee Malaga näherte, ergriff die Einwohner, im Gedanken an das Schicksal Bajadoz' vor einigen Monaten, eine wahrsinnige Angst. Fast hunderttausend flüchteten. Der Korrespondent des „Temps" hat sie gesehen. In der Landschaft vor Malaga waren ganze Dörfer menschenleer. Zu Schiff, per Auto, mit dem Pferdegespann und meistens zu Fuß ergoß sich während einer Woche eine „Sturmflut von Flüchtlingen" nach allen Richtungen. „Wer diese Menschenwoge, die die Straße, soweit das Auge unterscheiden konnte, nach beiden Seiten überbordete, nicht sah, kann sich von ihr und ihrer Todesangst gar keine Vorstellung machen. Umgestürzte Lastwagen, krepierte Maulesel, mit Kindern bepackte zerlumpte Frauen, hinkende Greise, erschöpfte Familien, die während drei Tagen nichts gegessen hatten und am Meeresufer etwas Atem schöpften, um die wilde Flucht wieder fortzusetzen — ein ganzes Volk außer Rand und Band."

Der gleiche Korrespondent erzählt, wie der größte Teil der etwa 30 000 Mann, die Malaga eroberten, aus Deutschen und namentlich aus Italienern bestand, faschistische Miliz und SS, kommandiert von den eigenen Offizieren. 84 Zweimanntanks, Marke Fiat, bildeten den Ueberfallstrupp. Hinterher rasselten fünfzig nagelneue Fiat-Lastwagen mit Miliz und SS, und die Insassen schrien „Heil Hitler" und „Viva Mussolini!"

Wie begründet die Angst der Flüchtlinge von Malaga war, zeigt am Beispiel der Schreckenstage von Badajoz der Korrespondent des Londoner „New Chronicle" Artur Köstler, dem es gelungen war, vier Wochen nach Ausbruch der Revolte Südspanien zu bereisen. Sein Bericht, vermehrt um zahlreiche Zitate aus der internationalen und auch francofreundlichen Presse über die Ereignisse seither, erschint jetzt unter dem Titel „Menschenopfer unerhört" (Ein Schwarzbuch über Spanien) in den Pariser „Editions du Carrefour". **Von den 40 000 Einwohnern Badajoz' haben Francos Fremdenlegionäre** (die gleiche Zahl nennt auch ein Vertreter des „Temps" und des rebellenfreundlichen „Diario de Lisboa") **4000 Männer, Frauen und Kinder niedergemacht.** Und der Korrespondent des rechtsstehenden Pariser „Excelsior" berichtete: **„Badajoz bietet einen herzzerreißenden Anblick. Einzelne Stadtbezirke verwandelten sich in gigantische Metzgereien.** Lastautos treffen ein, beladen mit Gefangenen, von denen viele noch nicht das 14. Lebensjahr erreichten. Sie fahren zum Friedhof: die Lastwagen, auf denen sie fahren, bergen zugleich Haufen von Leichen, alle zusammen erwartet das Massengrab . . ." Im „Intransigeant" aber schrieb Emmanuel Bourcier: **„Die Fremdenlegion hat in Badajoz alles umgebracht. Da kibt es keine Gnade. Ein Massaker, eine Schlächterei, wofür keine Sprache einen passenden Ausdruck hat . . ."**

In Toledo wurden, wie ausländische Berichterstatter mitteilten, **700 Verwundete in ihren Betten niedergemacht, mitsamt den Aerzten, Krankenpflegern und Pflegerinnen, die in Ausübung ihrer Pflicht bei ihnen geblieben sind.**

Wer war Borchgrave?

Man erinnert sich, daß vor wenigen Wochen die spanische Volksfrontregierung 1 Million Franken Schadenersatz an Belgien gezahlt hat, weil ein „belgischer Diplomat" namens Borchgrave in Madrid erschossen worden war.

Vor kurzem ist unser bekannter Genosse Camille Huysmans, Präsident der belgischen Kammer, aus Madrid heimgekehrt. Er unterbreitete dem Außenminister Spaak das Ergebnis eigener Ermittlungen, daß nämlich jener Borchgrave kein Diplomat, sondern ein Abenteurer war, und nicht von spanischem Militär, sondern von belgische Landsleuten erschossen worden ist, weil sie sich seiner Spionagetätigkeit für die Rebellen vergewissert hatten. Der Minister erkärte, wenn die genaue Untersuchung diese Feststelllungen bestätige, so werde Belgien die Million der spanischen Regierung zurückstellen. Huysmans hat natürlich auch dem Parteivorstand berichtet, u. zw. folgendes:

Borchgrave war ein gewissenloser Geschäftemacher. Mit anderen betrieb er seinerzeit in Belgien eine Art Arbeiter-Sparkasse, in die 6000 Personen rund 35 Millionen Franken einzahlten. Sie alle sind um ihr Geld gekommen. Die Buchführung wurde — zu spät — als in voller Unordnung erkannt. Borchgrave verschwand vor dem drohenden Strafprozeß nach Spanien. Dort schwindelte er einer Bank 10 000 Pesetas heraus, wofür er eingesperrt wurde. Wieder gelang es ihm, zu entwischen. Er blieb in Spanien und war Vertretere der deutschen Autowerke DKW. Als die belgische Botschaft wegen der Gefährdung durch die Francoflieger Madrid verließ, erwirkte er bei dem Botschafter, daß ihm das Haus anvertraut wurde. Er stand in eifrigem Verkehr mit einem französischen Nachrichtenagenten und mit der Internationalen Brigade. Zugleich aber kreuzte er mehrmals in einem Auto mit der Aufschrift „Arzt" die Front, auf deren anderen Seite er seine Freunde hatte, denen er Nachrichten brachte, die der Rebellenartillerie die Richtung angaben. Auf das Dach der Gesandtschaft ließ er ihren Namen groß aufmalen, damit sie von den Bombern geschont werde. In dem exterritorialen Gebäude beherbergte er eine ganze Anzahl Faschisten, die von dort aus für die Rebellen arbeiteten.

Allen diesen belastenden Dingen nachzugehen, lehnten die zurückgekehrten Beamten der Gesandtschaft ab und verhinderten deren amtliche Feststellung. Die pomphafte Heimbeförderung und Bestattung der Leiche dieses Borchgrave hat seinerzeit Emile Vandervelde veranlaßt, aus der Regierung auszutretne.

Die Größen der Filmwelt für das demokratische Spanien.

Durch die ganze amerikanische Presse geht der Bericht über die Rundfrage einer Filmzeitschrift, wie sich die Größen Hollywoods zum spanischen Bürgerkrieg stellen. Charlie Chaplin, Marlene Dietrich, Joan Crawford und Wallace Beery, um nur die bekanntesten zu nennen, sprechen ihre vollste Sympathie für den Kampf des spanischen Volkes aus und Beery, der unvergeßliche Darsteller des Pancho Villa, wünscht dem spanischen Volk, es möge ihm in seinem schweren Kampfe ein Pancho Villa erstehen. Nicht verwundern kann es nunmehr, wenn uns eine Nachricht erreicht, daß in Hollywood eine Versammlung von Filmleuten veranstaltet wurde, an der unter dem Vorsitze des englischen Romanschriftstellers Ronald Ogden Stuard über dreihundert Filmkünstler Largo Caballero und seiner Regierung ihre aufrichtige Sympathie und die heißesten Wünsche für den Sieg der Freiheit im Kampf mit dem Faschismus ausdrückten. Unter den Unterschriften der abgesandten Resolution finden wir Namen wie Upton Sinclair, Liam O'Flaherty, Mac Gowarn Luise Rainer u. a.

Tummult im belgischen Senat.

Brüssel, 11. März. Der Senat hat am Donnerstag den von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf, der Abänderungen des Wahlrechts enthält, durch die Ersatzwahlen zum Parlament, wie sie vor einigen Tagen durch den bekannten Schritt der Rexisten hervorgerufen worden sind, in Zukunft unmöglich gemacht werden sollen, mit Stimmenmehrheit angenommen.

Während der Beratung kam es zu einem Tumult, wie er im belgischen Parlament bisher nicht zu verzeichnen war. Der Generalreferent Gilton referierte die Vorlage. Als dann ein rexistischer Senator das Wort verlangte, erklärte der Präsident, daß er das Wort im Augenblick nicht geben könne. Dabei kam es über die Bänke hinweg zwischen den Rexisten und den Senatoren der Regierungsmehrheit zu einem lebhaften Wortgefecht, daß später in eine regelrechte Schlägerei ausartete. Der rexistische Senator Degranne erteilte einem liberalen Senator eine Ohrfeige. Als dann ein Liberaler über die Bänke kletterte, um seinem Fraktionskollegen zu Hilfe zu eilen, erhoben sich die Rexisten und die nationalen Flamen und es kam zu einer schweren Rauferei.

Mussolinis „Parlament" verschwindet.

Die Tagesordnung, die der Große faschistische Rat beschlossen hat, zeigt ein baldiges Ende des gegenwärtigen italienischen Parlaments an, das gegen die Vertretung der Fascios und Stände ausgewechselt wird. Die Verfassungsreform wurde bereits im November 193[illegible] angekündigt und hat bisher die vorbereitende Phase durchgemacht. Der definitive Antrag wird binnen zwei Monaten fertiggestellt sein. Das gegenwärtige Parlament wurde im Jahre 1934 auf fünf Jahre „gewählt".

Japanisches Parlament gegen Sozialgesetze.

Tokio, 10. März. Das Abgeordnetenhaus mußte die Sitzung wegen mangelhafter Präsenz unterbrechen, da sämtliche Abgeordneten, mit Ausnahme der sozialistischen, den Sitzungssaal bei der Debatte über den Gesetzentwurf betreffend die Krankenversicherung und der Besserung des öffentlichen Hygienewesens verließen. Die Sozialisten stimmten einer Resolution zu, in welcher sie fordern, daß die Regierung das Parlameit wegen der vollkommenen Interesselosigkeit der übrigen Parteien für den einzigen Sozialreform-Entwurf, der auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Session stehe, auflöse. Es ist wahrscheinlich, daß die Militärkreise die Lage zur Wiederaufnahme des Angriffs gegen das Parlament benützen werden.

Der Autobusschaffnerstreik in Schottland.

London, 11. März. Der Streik der Autobusschaffner und Fahrer in Schottmand dauert weiter an. Nummehr befinden sich 95 Prozent aller Autobusschaffner und Fahrer Schottlands im Streik.

Lodzer Tageschronik.

Der Streik in den Bandwebereien.

Wie berichtet, sind die Arbeiter der Bandwebereien in den Streik getreten. Gestern waren vom Streik 15 Fabriken mit 300 Arbeitern erfaßt, wobei die Streikenden die Fabriken besetzt halten. Der die Aktion leitende Klassenverband an der Ogrodowastraße wandte sich an den Arbeitsinspektor mit der Bitte um Einberufung einer Konferenz. Die Ursache des Streiks sind Lohnforderungen der Arbeiter, die von den Unternehmern abgelehnt wurden.

Bei Twardowicz wird weiter gestreikt.

Im Streik in der Maschinenfabrik von Twardowicz, Wysoka 38, ist auch gestern keine Aenderung der Lage eingetreten. Eine gestern stattgefundene weitere Konferenz zeitigte kein Ergebnis, da die Firma die Lohnforderungen der Arbeiter als unbegründet zurückwies.

Kurzer Streik im Baluter Schlachthaus.

Die im Baluter Schlachthaus beschäftigten jüdischen Arbeiter traten gestern in den Streik, da verschiedene von ihnen aufgestellte Forderungen nicht berücksichtigt wurden. Es konnte aber bald eine Einigung erzielt werden, so daß die Arbeiter wieder zur Arbeit schritten.

Beginn der Verhandlungen in der Bauindustrie.

Wie berichtet, haben die Verbände der Bauarbeiter schon vor längerer Zeit eine Aktion um Abschluß eines Lohnabkommens für die bevorstehende Saison aufgenommen. Der Arbeitsinspektor, an welchen sich die Verbände wandten, hat in dieser Angelegenheit für Mittwoch, den 17. März, eine Konferenz einberufen.

Bedrohlicher Fabrikbrand.

Gestern nacht gegen 3 Uhr entstand in der Nagelfabrik „Zelazogwozdz", Bandurskistraße 9, deren Besitzer Judka Besser ist, Feuer durch ein schadhaftes Ofenrohr. Es geriet der Bodenraum und das Dach des einstöckigen Gebäudes in Brand. Das Feuer griff rasch um sich und bedrohte ein angrenzendes zweistöckiges Fabrikgebäude. An die Brandstelle wurden drei Feuerwehrabteilungen entsandt, die den Brand nach zweistündiger Arbeit löschten. Der Brandschaden ist beträchtlich.

Gegen den Mißbrauch des Staatswappens.

Im Zusammenhang mit dem Inkrafttreten der Verordnung über das Verbot der Verwendung des Staatswappens zu Reklamezwecken haben die zuständigen Behörden jetzt Untersuchungen in dieser Richtung angestellt. Verboten ist auch die Verwendung der Wojewodschafts- und Städtewappen.

Eine Reihe von Unfällen.

In der Schmiede an der Felixstraße 34 ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Durch Unvorsichtigkeit wurde dem 38jährigen Schmied Michal Wongrowicz mit einem Hammer auf die Finger geschlagen. Die Finger wurden vollkommen zermalmt. Der Verunglückte mußte in ein Krankenhaus geschafft werden. — In der Rzgowskastraße wurde der 37jährige Abram Szwarc aus Tuszyn beim Ueberschreiten des Fahrdammes von einem Kraftwagen überfahren. Er trug nur allgemeine Verletzungen davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe. — In der Zawiszystraße stürzte der 27jährige Stanislaw Milczarek, wohnhaft Czarnieckistraße 27, so unglücklich, daß er einen Arm brach. Er wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Auf Kinder achtgeben.

Der 6jährige Zdzislaw Frankowski, Szopena 37, wurde allein zu Hause gelassen. Er spielte mit Streichhölzern, wobei seine Kleider in Brand gerieten. Der Knabe erlitt Verbrennungen an den Händen und an der Brust. Es mußte zu ihm die Rettungsbereitschaft gerufen werden.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Kon i Ska, Plac Koscielny 8; Charemza, Pomorska Nr. 12; Wagner i Ska, Petrikauer 67, Zajonczkiewicz i Ska, Zeromskiego 37; Gorczycki, Przejazd 59, Epstein, Petrikauer 225; Szymanski, Przendzalniana 75.

Ueberfallen und schwer verletzt.

In der Kapliczuastraße wurde der nach Hause gehende Wladyslaw Ludwikowski, wohnhaft Kapliczna 22, von drei unbekannten Männern überfallen, die auf ihn mit Messern einstachen und mit anderen Gegenständen einschlugen. Die Uebeltäter ließen den Schwerverletzten sodann zurück und flüchteten. Vorübergehende fanden den am Boden liegenden Ludwikowski auf und riefen die Rettungsbereitschaft herbei, die ihn in ein Krankenhaus schaffte. Die Polizei fahndet nach den gefährlichen Burschen.

Wirb neue Leser für dein Blatt!

Trauriges Ende einer Parteigründung

Man sammelte Gelder für eigene Zwecke.

Am gestrigen Tage wurde vor dem Lodzer Stadtgericht der Prozeß gegen die Mitglieder der Verwaltung der sogenannten „Demokratischen Partei" fortgesetzt. Angeklagt waren der ehemalige Major Stefan Lejczak, der eigentliche Gründer der Partei, und dessen nächste Mitarbeiter: Antoni Teodorczyk, Lajb Moszek Goldsztajn, Israel Kurianski sowie Felix Bolec und Leon Cieslik. Den Angeklagten wurde zur Last gelegt, bei verschiedenen Firmen Spenden angeblich für soziale und patriotische Zwecke gesammelt, das Geld aber für Parteizwecke verwendet zu haben. Festgestellt wurde, daß sie bei 47 Firmen Spenden gesammelt haben.

Das Gericht kam zu der Ueberzeugung, daß tatsächlich Mißbräuche bei der Spendensammlung vorgekommen seien und verurteilte Stefan Lejczak als den Verantwortlichen zu 7 Monaten Gefängnis. Lajb Moszek Goldsztajn wurde als der Hauptschuldige erkannt und zu zwei Jahren Gefängnis und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Der ehemalige Major Stefan Lejczak, der früher dem regierungsparteilichen Sanacjalager angehörte, hat allerlei Versuche unternommen, an die politische Oberfläche zu gelangen. Nun haben seine egoistisch-politischen Bestrebungen ein trauriges Ende.

Unpünktliche Zahlung der Schulgebühr

Kein Grund zur Entlassung des Schülers.

Eine Gruppe von Eltern mehrerer Schüler des privaten Reymont-Gymnasiums in Lodz wandte sich an die Schulbehörde mit der Beschwerde, daß ihre Kinder wegen unpünktlicher Zahlung der Schulgebühr ganz einfach aus der Schule entfernt wurden. Im Zusammenhang damit traf im Lodzer Schulinspektorat ein Schreiben des Schulkuratoriums ein, das der Leitung des Gymnasiums übersandt wurde. In dem Schreiben des Kuratoriums heißt es, daß die Entfernung von Schülern aus der Schule unzulässig sei und Streitigkeiten zwischen der Schulleitung und den Eltern auf dem Gerichtswege entschieden werden müßten. Diese Anordnung des Schulkuratoriums hat grundsätzliche Bedeutung auch für andere Gymnasien in Lodz.

Tödlicher Sprung aus dem Fenster.

Drei weitere Selbstmordversuche

Eine erschütternde Tragödie spielte sich gestern im Hause Grabowa 3 ab. Die hier im dritten Stockwerk wohnhafte 23jährige Arbeiterin Janina Wojtasik hatte Liebeskummer, weil sie von ihrem Auserwählten verlassen worden war. Sie nahm sich das so zu Herzen, daß sie beschloß, Selbstmord zu begehen. Sie sprang aus dem Fenster der Wohnung auf den Hof hinab, wo sie mit gebrochenen Gliedern auf dem Pflaster liegen blieb. Die Lebensmüde wurde ins Haus der Barmherzigkeit übergeführt, wo sie kurz nach ihrer Einlieferung starb.

Außerdem wurden gestern noch weitere drei Selbstmordversuche unternommen. So versuchten der 79jährige Greis Johann Friedrich im Hause Zlota 6 durch Genuß von Sublimat sich das Leben zu nehmen, an der Ecke Kilinski- und Senatorskastraße der 32jährige arbeitslose Jan Tomaszewski, wohnhaft Napiorkowskistraße 58, durch Genuß von Jod, weil er Familienstreit hatte, und im Torwege des Hauses Srodmiejska 18 die 20jährige arbeits- und obdachlose Janina Zakrzewska durch Gift. Die drei Lebensmüden wurden durch die Rettungsbereitschaft in Krankenhäusern eingeliefert.

Der Fleischverbrauch im Februar.

Den Angaben der statistischen Abteilung der Stadtverwaltung zufolge wurden im Monat Februar im Städtischen Schlachthaus geschlachtet: 3278 Rinder im Gewicht von 646 032 Klg., 4759 Kälber im Gewicht von 87 741 Klg., 13 372 Schweine im Gewicht von 1 232 524 Klg., 179 Schafe im Gewicht von 2918 Klg. und 67 Pferde im Gewicht von 11 725 Klg. Insgesamt wurden 21 655 Tiere im Gesamtgewicht von 1 980 940 Klg. geschlachtet. Unterstrichen zu werden verdient die hohe Zahl der geschlachteten Rinder wie auch der Pferde. Von auswärts wurden außerdem nach Lodz 130 274 Klg. Fleisch eingeführt, so daß der gesamte Fleischverbrauch im Februar 2 111 214 Klg. betrug. Im Vergleich zum Januar ist eine Verringerung des Fleischverbrauchs um etwa 200 000 Klg. zu verzeichnen.

Aus dem Gerichtssaal.

Wegen schwerer Körperverletzung verurteilt.

Zwischen dem Jan Soltysiak, Nowe Sady 43, und seinem Nachbar Wladyslaw Kozub kam es am 24. Oktober v. J. zu einem Streit. Sie waren beide mit der Reinigung der Straße beschäftigt. Kozub versetzte hierbei dem Soltysiak mit einem Spaten einen schweren Schlag über den Kopf. Dieser mußte ins Krankenhaus geschafft werden, wo er längere Zeit darniederlag. Wegen dieser Tat hatte sich der 31jährige Wladyslaw Kozub gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Ein Jahr Gefängnis für eine Freudenhausbesitzerin.

Das Lodzer Bezirksgericht verhandelte gestern hinter verschlossenen Türen gegen die 30jährige Leokadia Klajn, die im Hause Petrikauer 209 ein luxuriös eingerichtetes Freudenhaus unterhielt. Die Methode der Klajn bestand darin, daß sie zunächst genußsüchtige Frauen verschiedener Schichten herbeilockte und mit Männern zusammenbrachte. Später jedoch wurden diese Frauen in unverschämtester Weise ausgenutzt. Selbstverständlich zog die Klajn hieraus großen Nutzen. Das Gericht verurteilte die gewissenlose Frau zu einem Jahr Gefängnis und 500 Zloty Geldstrafe.

Verurteilung eines Betrügers.

Die Limanowskistraße 12 wohnhafte Frajndla Szejman bemühte sich im November 1936 um die Freilassung ihres Mannes Abram aus dem Gefängnis, der dort unter der Anklage der Hehlerei saß. Sie lernte in dieser Zeit einen gewissen Josef Krzeminski, wohnhaft Emilia Plater-Straße 9, kennen, der erklärte, zu den Gerichtsbehörden gute Beziehungen zu haben und in der Lage zu sein, den Mann gegen Kaution freizubekommen. Als Anzahlung hierauf ließ er sich 215 Zloty geben. Krzeminski ließ sich aber nicht mehr blicken. Die Szejman erkannte nun, daß sie einem Betrüger zum Opfer gefallen ist. Sie erstattete bei der Polizei Anzeige. Krzeminski wurde nun zur Verantwortung gezogen und stand jetzt vor Gericht unter der Anklage des Betruges. Er wurde zu eineinhalb Jahren Gefängnis verurteilt.

Pabianice. Zusammenstoß zwischen Zufuhrbahn und Wagen. In der Warszawskastraße in Pabianice stieß ein Wagen der Zufuhrbahn mit einem Wagen zusammen. Die Schuld an dem Unglück trägt der Fuhrmann Wladyslaw Sielczyk aus Sieradz, der den Pferden die Zügel lose gelassen hatte. Der Zusammenprall war sehr heftig. Beide Pferde wurden auf der Stelle getötet, der Wagen zertrümmert. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

Geschäftliche Mitteilungen.

Verlängerung der Weißen Woche des Konsums. Nicht alle Pläne, die eine Vergrößerung des Umsatzes zum Ziel haben, sind immer erfolgreich. Die Wirtschaftspolitik der Direktion des Konsums dagegen ist stets von Erfolg gewesen, da man dort längst erkannt hat, daß einzig durch niedrigste Preise die Kaufkraft vergrößert werden kann. Die „Weiße Woche" war ein klarer Beweis dafür. Ganze Scharen von Käufern deckten ihren Bedarf an Haus- und Bauernleinen, an Herren-, Damen- und Kinderwäsche, an Tischleinen, Bettwäsche, an Restern und anderen Weißwaren der Widzewer Manufaktur. Angesichts dieses starken Besuchs fühlt sich die Leitung des Konsums verpflichtet, die „Weiße Woche" zu verlängern. Jede Hausfrau wird diese einzigartige Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, sich zu niedrigsten Preisen mit verschiedenen Waren zu versorgen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Zentrum. Die Ortsgruppe Lodz-Zentrum veranstaltet am Sonntag, dem 14. März, 4 Uhr nachmittags, im Lokale Petrikauer 109 einen Familienabend. Um regen Besuch bittet der Vorstand.

Lodz-Süd. Vorstandssitzung. Am Freitag, dem 12. März, um 7 Uhr abends, findet im Ortsgruppenlokale eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes mit den Vertrauensmännern statt.

Lodz-Süd. Gesangstunde des Männerchores. Die nächste Gesangstunde des Männerchores unserer Ortsgruppe findet nicht, wie üblich, am Sonntag, sondern am Sonnabend, dem 13. März, um 6 Uhr abends statt.

Veranstaltungen.

Preispreferenceabend in Lodz-Süd.

Am Sonnabend, dem 13. März, findet ab 9 Uhr abends in der Lomzynskastraße 14 ein Preispreferenceabend statt.

Preispreference-Abend in Ruda-Pabianicka.

Unsere Ortsgruppe veranstaltet am Sonnabend, dem 13. März, um 9 Uhr abends, im Parteilokale einen Preispreference-Abend, wozu alle Liebhaber dieses Spiels eingeladen werden.

Sen. Wiesner im deutschen Rundfunk

Bekanntlich hat der ernannte Senator Wiesner in der Budgetdebatte im Senat eine Rede gehalten. Angeblich hat er sich dort besonders der deutschen Arbeiter angenommen. Die in Polen erscheinenden deutschbürgerlichen Zeitungen fertigen diese Rede nur mit einigen Zeilen ab. Dagegen leistet sich der reichsdeutsche Rundfunk für diese Rede eine Agitation, die seinesgleichen sucht. Seit Beginn dieser Woche hört man im reichsdeutschen Rundfunk täglich: am Montag: Senator Wiesner verlangte für die deutschen Pges im polnischen Senat Brot und Arbeit; am Dienstag: Senator Wiesner verlangte für deutsche Kinder deutsche Schulen; am Mittwoch: Senator Wiesner verlangte Gleichberechtigung für deutsche Beamte bei Anstellungen. Mit Ausnahme des „Aufbruch" des Blattes der Jungdeutschen Partei, hat sich kein in Polen erscheinendes deutschbürgerliches Blatt bemüht, für diese Rede eine solch große Propaganda zu entfalten, weil sie, obwohl selbst Hakenkreuzler, alle mit Jungdeutschen Partei auf Kriegsfuß stehen und niemand von ihnen den Senator Wiesner ernst nimmt. Deshalb hilft kräftig der reichsdeutsche Rundfunk, jedenfalls über Auftrag des neuernannten Auslandspropagandabüros des „Führers des Auslandsdeutschtums" Bohle. Es fällt auf, daß, da im Senat auch der zweite deutschbürgerliche Senator Haßbach über deutsche Belange gesprochen hat, der reichsdeutsche Rundfunk dessen Ausführungen fast keine Beachtung schenkt. Darnach schaut es so aus, daß das Patent des Deutschtums nur dem Nazisten Wiesner von den Jungdeutschen zugestanden wird.

Es gibt aber auch noch andere Deutsche in Polen, die der Meinung sind, daß das Mauldreschen allein nicht genügt und man muß auch mit der Tat beweisen, was man in schöne Worte zu kleiden versteht. Diese Taten sehen aber anders aus als seine Worte. Senator Wiesner ist bekanntlich auch Vizebürgermeister in Bielitz und hat hier Gelegenheit, den deutschen Angestellten im Magistrat zu helfen. Als sich die pensionierten deutschen Gemeindeangestellten an ihn gewendet haben, er möge sich ihrer annehmen, um die Kürzung ihrer Pensionsbezüge rückgängig zu machen, erwiderte er, er könne nichts tun, und erst der deutsche sozialistische Gemeinderat Genosse Follmer, an den sich diese Angestellten gewendet haben, brachte eine Interpellation ein, die vollen Erfolg hatte.

Das allerdings war im deutschen Rundfunk nicht vermerkt. Und da wir schon bei einer Auseinandersetzung mit dem „Landesführer" der Jungdeutschen sind, so möchten wir uns die bescheidene Anfrage erlauben: Sind Wiesners Reden für die Hilfe der deutschen Minderheit in Polen berechnet, oder für die Goebbelschen Posaunen über die Not der Deutschen in Polen?

Es ist kein Geheimnis, daß Senator Haßbach bei den Reichsstellen abgemeldet ist. Ebensowenig ist es ein Geheimnis, daß parteiamtliche Instanzen in Berlin die „Jungdeutschen" als die Exponenten des Nazismus in Polen betrachten. Aber es ist auch kein Geheimnis, daß unter den wegen Geheimbündelei und Putschabsichten zur Abtrennung Oberschlesiens von Polen Angeklagten die Mehrheit aus jungdeutschen Mitgliedern bestand oder wenigstens solchen, die „durch die Schule" der Jungdeutschen Partei eine fremde Agentur in Polen oder eine Zweigstelle des reichsdeutschen Propagandaministeriums in Berlin? Ist Herr Wiesner loyaler Staatsbürger, der im Interesse der deutschen Minderheit wirkt, oder ist er nur eine „Posaune" Goebbels oder Bohles für deren nazistische Agitation in Polen?

Auch wäre es interessant zu erfahren, wer das Manuskript in deutscher Sprache zur polnischen Uebersetzung für die Nazireden des Herrn „Landesführers" Wiesner geliefert hat. Da es jetzt der Pastor Harlfinger in Gollasowitz nicht mehr ist, behaupten böse Zungen, die dem Landesführer Wiesner sehr nahe stehen, daß diese Notrufe für die Deutschen nicht auf polnischem Boden entstanden sind; man ist in den Kreisen bis weit in die Nähe des Herrn Wiesner der Ueberzeugung, daß die Reden des Herrn Senators nur so etwas wie eine geistige Anleihe bei gewissen außerhalb der Grenzen Polens liegenden Stellen sind . . .

Und wie wir hören, soll Senator Wiesner aus Anlaß der Propaganda für seine Person im deutschen Rundfunk an alle Mitglieder der Jungdeutschen Partei eine Gedenkplakette verteilen . . .

Bielitzer Theaterspielplan.

Freitag, den 12. März, im Abonnement Serie rot Wiederholung des Dramas von Karl Schönherr „Erde".

Sonntag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr, nochmalige Wiederholung des Lustspiels „Dan Juans Regenmantel" (Sextett) bei ermäßigten Preisen der Plätze (von 60 Groschen bis Zl. 4.—). Das Reinerträgnis fließt der Ferialfondkassa unserer Schauspieler zu.

Sonntag, den 14. März, abends 8 Uhr, zum letzten Male das Lustspiel „Mein Sohn der Minister" bei bedeutend ermäßigten Preisen der Plätze (von 60 Groschen bis Zl. 4.—).

Dienstag, den 16. März, im Abonnement Serie gelb das Drama „Erde".

Mittwoch, den 17. März, im Abonnement Serie blau die Premiere der mit großem Erfolg gegebenen Professoren-Komödie „Matura" von Ladislaus Fodor.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Wegen Beleidigungen bestraft. Vor einiger Zeit erhielt der Totengräber in Alzen anonyme Briefe, in welchen er auf die gröblichste Weise beleidigt wurde. Er übergab diese Briefe der Polizei, welche feststellte, daß die Landwirtin Marie Czauderna diese Briefe geschrieben hat. Sie hatte sich dieser Tage deswegen vor dem Bialaer Gericht zu verantworten. Sie wurde als schuldig befunden und zu einem Monat strengen Arrest verurteilt.

Ein resolutes Hausbesitzerpaar verurteilt. Vor dem Bialaer Bezirksrichter stand letzthin das Ehepaar Franz und Rosalia Kwiatkowski aus Biala. Es wurde beschuldigt, im Verlaufe einer Auseinandersetzung einen ihrer Mieter verprügelt zu haben. Durch die Zeugenaussagen wurden die Angeklagten schwer belastet. Der Richter verurteilte daher die Frau zu 6 Monaten und den Mann zu 7 Monaten schweren Kerker. Da sie aber noch nicht vorbestraft sind, billigte ihnen der Richter eine dreijährige Bewährungsfrist zu.

An die Mitglieder des Gemischten Chores. Allen Mitgliedern des Gemischten Chores wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß am Sonntag, dem 14. März, um 4 Uhr nachmittags, im Arbeiterheim eine Gauchorprobe stattfindet. Die Sangesgenossinnen und Sangesgenossen werden ersucht, vollzählig diese Probe zu besuchen.

Sitzung des Gauvorstandes der Arbeitergesangvereine. Dienstag den 16. März, findet um 5 Uhr nachmittags in der Redaktion eine Sitzung des Gauvorstandes der Arbeitergesangvereine statt. Alle Vorstandsmitglieder wollen pünktlich erscheinen.

Generalversammlung der Metallarbeiter.

Der Vorstand des Verbandes der Metallarbeiter in Polen, Ortsgruppe Bielsko, gibt den Mitgliedern bekannt, daß am Sonntag, dem 14. März, um 9 Uhr vormittags, im großen Saal des Arbeiterheimes in Bielitz die ordentliche Generalversammlung stattfinden wird und ersucht dieselben auf diesem Wege, zur Generalversammlung bestimmt und pünktlich erscheinen zu wollen.

Oberschlesien.

Die Unterschlagungsaffäre in Kattowitz

Die neue Unterschlagungsaffäre im Magistrat Kattowitz zieht immer weitere Kreise nach sich. Nachdem die Magistratsbeamten Balerka und Kupczyk verhaftet wurden, sind jetzt auch zwei Kaufleute, Weber und Fermenta, verhaftet worden, die in diese Bestechungs- und Betrugsaffäre verwickelt sind. Die Einzelheiten der Untersuchung, die noch einige Wochen andauern wird, werden zwar geheim gehalten, doch weiß man sehr „interne Dinge" zu erzählen. Die Betrugs- und sonstigen Affären der Stadt Kattowitz, die auch schon sehr unangenehme Dinge vor Gericht enthüllten, stinken doch allmählich zum Himmel und es erhebt sich die Frage, wie lange dieser Zustand von den vorgesetzten Behörden geduldet werden wird? Wie es heißt, wird demnächst der Prozeß Smietana—Kocur vor Gericht kommen, wobei Stadtpräsident Kocur als Kläger auftritt, während Smietana nach wie vor behauptet, daß die ganze Verantwortung für verschiedene Vorkommnisse auf den Stadtpräsidenten Kocur fällt.

Echo der Kommunalkassenaffäre in Schwientochlowitz.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, ist der Direktor der Kommunalsparkasse in Schwientochlowitz, August Dyrda, von seinem Posten zurückgetreten. Die Kreditaffäre dieser Kommunalsparkasse war Gegenstand heftiger Angriffe gegen das schlesische Sanierungslager und zog in seinen Bereich manch verantwortliche Persönlichkeit. Die Verluste, die dieser Lodderwirtschaft zuzuschreiben sind, belaufen sich auf 4 Millionen Zloty. Der Kommissar, der zur Untersuchung dieser ganzen Frage eingesetzt worden ist, hat jetzt den Rücktritt des Direktors Dyrda veranlaßt. Ob dabei mehr herauskommen wird, als nur ein Direktorenwechsel, bleibt abzuwarten. Aber bei den kommenden Abrechnungen mit der Sanacja wird der Fall der Kommunalkasse Schwientochlowitz nicht ohne weittragende Folgen sein.

Unter dem Deckmantel von „Redakteuren"

Durch Zufall gelangte die Polizei auf die Spur einer Betrügerbande, die vertrauliche Kenntnisse zur Erpressung ausnutzte. Im Verlauf eines Prozesses um Alimentenverpflichtungen kam es heraus, daß der Kaufmann Paul Regulla aus Chorzow das Opfer des „Redakteurs" der „Slonska Prawda" geworden ist, der davon wußte, daß Regulla intime Beziehungen zu einer gewissen Kazubowna unterhielt, die bei ihm beschäftigt war und die ihn beschuldigte, Vater ihres Kindes zu sein. In erster Instanz wurde R. auch zur Zahlung des Unterhalts für das Kind der K. verurteilt, im zweiten Prozeß aber freigesprochen. Die Kazubowna beschuldigte dann einen Zeugen des Prozesses, den Chauffeur Moczko, des Meineids, der aber schon während der Untersuchung des Falles entlastet wurde. In einem weiteren Prozeß der K. gegen den Chauffeur Moczko kam schließlich heraus, daß der Redakteur der fraglichen „Prawda" diese Kenntnisse ausnutzte, um dem Kaufmann Regulla 1000 Zloty abzupressen, die er im Auftrage eines nichtexistierenden Detektivbüros von Regulla abhob. Die Polizei verhaftete in diesem Zusammenhang den Redakteur Krestan, die Kazubowna, den Moczko und einen gewissen Morawski. Die Polizei glaubt, in diesem Zusammenhang noch anderen Betrügereien dieser „Redakteure" auf die Spur zu kommen. Die „Slonska Prawda" zog den Antisemitismus auf und benutzte gewisse Kenntnisse, um einen Separatismus in Oberschlesien großzuziehen.

Eine weitverzweigte Einbrecherbande gestellt.

In den letzten Monaten sind in Chorzow und Umgebung eine Reihe von Einbrüchen vollzogen worden, die von einer wohlorganisierten Bande getätigt worden sind, ohne daß es der Polizei gelungen ist, die Täter zu ermitteln. In den letzten Tagen ist es nun der Chorzower Polizei gelungen, diese Einbrecherbande zu stellen, die aus sieben Personen besteht und ihren Wohnsitz in Sosnowice und Dombrowa haben. Eine gewisse Goldberg, die als Bettlerin jüdische Familien besuchte, verstand es, jeweils die Verhältnisse zu überprüfen und sich über die Wohnungen selbst zu orientieren, was dann als Anlaß zum Einbruch gedient hat. Wie es heißt, haben die sieben Verhafteten bereits 12 Einbrüche zugegeben, wo Werte von mehreren tausend Zloty gestohlen worden sind. Man ist auch auf der Spur der Hehler, die jeweils die gestohlenen Waren der Diebesbande abnahmen.

Aus dem Fenster des Spitals gesprungen.

Vor einiger Zeit erlitt ein gewisser Franz Danisch aus Chorzow in den Stickstoffwerken einen Unfall durch Berührung der Starkstromleitung, was seine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte. Der Unfall scheint sich igendwie aufs Gehirn des Danisch gelegt zu haben, denn er befand sich seit dieser Zeit in einer Art geistiger Depression. Nun benutzte er die Gelegenheit, um des nachts aus dem Fenster des Spitals zu springen, wobei er ein Messer mit sich nahm und begab sich damit auf die Polizei, angeblich, um sich zu beschweren, daß man ihn zu Unrecht im Spital hält, da er sich vollständig gesund fühle. Auf der Polizei wurde Danisch gewalttätig, so daß er in Haft behalten wurde. Wie es scheint, ist Danisch geistig erkrankt, was seine Ueberführung in eine Anstalt erforderlich machen wird.

Raubüberfall oder Racheakt?

Der Kleinbauer Paul Michna aus Kobielec im Kreise Pleß erschien auf dem Polizeikommissariat und gab an, von vier Personen überfallen worden zu sein, die ihn nicht nur schwer verprügelten, sondern auch seiner kleinen Barschaft beraubten. Der Polizei ist es inzwischen gelungen, vier Täter zu verhaften, von denen zwei die Brüder Paul und Franz Dekun sind, die schon lange persönliche Differenzen mit dem Michna hatten. Es ist bisher nicht festgestellt, ob es sich um einen bewußten Raubüberfall handelt oder um einen Racheakt, der auf persönliche Differenzen der Genannten zurückzuführen ist.

Um 10 000 Zloty betrogen

Auf Antrag eines Kaufmanns verhaftete die Kattowitzer Polizei einen gewissen R., der beschuldigt wird, dem besagten Kaufmann 10 000 Zloty abgenommen zu haben, wofür Waren geliefert werden sollten. Mittlerweile erfuhr der Kaufmann, daß die Waren vom Schmuggel stammen und forderte sein Geld zurück, was R. verweigerte. R. ist in hiesigen Kreisen als Aufkäufer von Schmuggelwaren bekannt.

Pferde im Notschacht versunken.

In der Nähe von Oberlazisk stürzten die Pferde des Fuhrwerksbesitzers Bonczek aus Mokrau in einen vier Meter tiefen Notschacht und konnten nicht mehr geborgen werden. Die Polizei sah sich deshalb gezwungen, die Tiere zu erschießen. Die Strecke dieser Gegend ist vollständig von Notschächten unterbaut und als das mit Kohlen beladene Fuhrwerk diesen Teil passierte, stürzten die Pferde ein. Wie es heißt, sollen Maßnahmen getroffen werden, um jede weitere Arbeit auf den Notschächten in dieser Gegend zu verhindern.

Spaltung der USA-Gewerkschaften.

Die radikale CJO löst sich von der AFL los.

Die seit langem befürchtete Spaltung der amerikanischen Arbeiterschaft in zwei große Gewerkschaften ist zur Tatsache geworden. Der Zentralausschuß, der von dem radikalen Arbeiterführer John Lewis geleiteten CJO (Comites für industrielle Organisationen), die die Organisation der Arbeiterschaft nach Industrien, nicht nach Fachgruppen auf ihre Fahnen geschrieben hat, hat einstimmig beschlossen, die Trennung von der alten konservativen American Federation of Labour, der einzigen bisher anerkannten amerikanischen Zentralgewerkschaft, zu vollziehen und eine unabhängige CJO-Arbeiterorganisation für das gesamte Gebiet der Union mit allen verwaltungsmäßigen Einzelheiten aufzustellen. Die CJO soll eine völlige unabhängige und neue Arbeitervertretung werden. Das mit besonderen Vollmachten ausgestattete Hauptkomitee unter dem Vorsitz von Lewis ist berechtigt, Bescheinigungen über die Mitgliedschaft in der CJO aufzustellen, und zwar an alle Arbeitergruppen, die sich ihr anschließen werden.

Die Aufstellung der CJO als neue Arbeitergewerkschaft spaltet die gesamte Arbeiterschaft Amerikas in zwei sich scharf bekämpfende Lager. Der Präsident Green der alten Zentralgewerkschaft American Federation of Labour hat die Beschlüsse der CJO als eine Kriegserklärung aufgefaßt.

Opfer von Streikunruhen.

Paris, 11. März. Fei Streikunruhen in Constantine an der algerisch-tunesischen Grenze wurden sechs Eingeborene schwer verletzt. Zwei von ihnen sind gestorben.

Lagerhäuser von Eingeborenen gestürmt

Paris, 11. März. In dem tunesischen Bezirk von Beja, und zwar in der Ortschaft Djebel Abiod, drang auf ein Signal hin eine Anzahl Eingeborener in die Korn- und Stoflagerhäuser ein und plünderten sie. Die Polizei nahm 40 Verhaftungen vor. Mehrere Personen wurden verletzt, darunter eine schwer.

Ein wichtiger Beschluß der französischen Maurer.

Paris, 11. März. Die Maurer, die auf dem Pariser Ausstellungsgelände arbeiten, haben in einer Donnerstag abgehaltenen Sitzung beschlossen, die Arbeiten auf dem Ausstellungsgelände an Sonnabenden und Sonntagen zu gestatten, vorausgseetzt, daß die 50-Stunden-Woche nicht überschritten werde und daß die Einstellung der Arbeiter nur durch die Gewerkschaft erfolgt.

Der schwedische Außenminister nach Paris

Paris, 10. März. Der schwedische Außenminister Sandler wird am 18. März der französischen Regierung einen Besuch abstatten. Der Minister trifft in Paris im Flugzeug ein und wird sich dort zwei Tage aufhalten. Bei dieser Gelegenheit werden mehrere Kundgebungen stattfinden. An offizieller Stelle wird der freundschaftliche Charakter dieser Reise hervorgehoben.

Vor einem Generalstreik im Bergbau

Betriebsrätekonferenz in Kattowitz.

Letzten Mittwoch fand in Kattowitz eine Konferenz der Betriebsräte Oberschlesiens und des Dombrowabeckens statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, am 15. März einen Generalstreik im Bergbau auszurufen, sofern bis zu diesem Datum die Fragen der Löhne der Tagarbeiter und der Schlepper keine Regelung finden sollten. Der Streik soll das gesamte Kohlengebiet erfassen, wobei auch andere Forderungen, wie die Verkürzung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau und Lohnausgleich auf Grund der eingetretenen Teuerung, aufgestellt werden sollen.

Vorderhand bestehen noch Hoffnungen, daß es zu einem Kompromiß zwischen den Begrarbeitern und den Unternehmern kommen werde, so daß ein Streik noch im letzten Augenblick vermieden werden könnte.

Zwei Arbeiterverbände in Tomaschow geschlossen.

Auf Anordnung der Sicherheitsbehörde wurden in Tomaschow der Klassenverband der Arbeiter der Bekleidungsindustrie und der Verband der Lederarbeiter geschlossen. Beide Verbände befanden sich im Lokal an der Antonistraße 24, das versiegelt wurde. Zugleich mit der Schließung der beiden Verbände wurde an die Gerichtsbehörden ein Antrag gesandt, die Auflösung derselben anzuordnen.

Die Ueberschwemmungsgefahr an der Weichsel.

Bromberg, 11. März. Die Ueberschwemmungsgefahr bei Brahemünde ist etwas schwächer geworden. Im Augenblick besteht keine Gefahr einer weiteren Ausdehnung der Ueberschwemmung, da eine neue Welle aus Warschau erst in einigen Tagen zu erwarten ist. In der Nacht fiel ein starker Regen, der ein Wachsen des Wasserstandes bewirken kann.

Wie ferner aus Garwolin gemeldet wird, ist auch hier eine Erleichterung eingetreten. Eine Ueberschwemmungsgefahr besteht nicht.

Aus Welt und Leben.

Britischer Dampfer untergegangen?

In London befürchtet man, daß der britische Dampfer „Stancrest" mit seiner Besatzung von 9 Mann untergegangen ist. Ein Flugzeug hat den Aermelkanal bisher ergebnislos nach dem verschollenen Schiff abgesucht.

Eine Greisin ermordet.

Der Mörder wollte sich einen vergnügten Abend machen.

In Ruppersdorf bei Reichenberg in der Tschechoslowakei wurde die 74jährige Oberlehrerswitwe Berta Sykora in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Als Täter wurde von der Polizei der 30jährige Karl Geisler verhaftet. Geisler, der bereits mehrmals vorbestraft ist, gab beim Verhör an, daß er infolge eines Zerwürfnisses mit seiner Geliebten aus dem Leben scheiden wollte. Vorher habe er sich jedoch noch einen vergnügten Abend machen wollen und deshalb beschlossen, die alte Frau zu berauben. Er drang in ihre Wohnung ein und würgte sie so lange, bis sie tot war. Dann nahm er aus einer Tischlage 170 Tschechenkronen und besuchte mit dem Geld zunächst ein Kino und sodann ein Nachtlokal. Von dort aus ging er mit einem Mädchen in dessen Wohnung und schließlich wieder in ein Gasthaus, wo er dann von der Polizei festgenommen wurde.

90 Rinder und 10 Pferde in den Flammen umgekommen.

Aus Flensburg in Deutschland wird gemeldet, daß im Dorf Wellerup ein großes Bauerngehöft niedergebrannt ist, wobei 90 Rinder und 10 Pferde in den Flammen umkamen.

Dampfer vom Eis zerdrückt.

Wie aus St. Jones in Neufundland berichtet wird, ist dort der kanadische Dampfer „Delia" (1267 Tonnen) vom Eis zerdrückt worden und gesunken. Der Besatzung gelang es, auf einem Eisberg bis ans Land zu gelangen.

Hochzeit vor der Hinrichtung.

Das Kassationsgericht von Sofia bestätigte das Todesurteil gegen zwei junge Männer aus Plowdiw, die am 28. Oktober v. J. in einer Plowdiwer Vorstadt in räuberischer Absicht einen 106 Jahre alten Verwandten ermordet hatten. Einer der Mörder war vor einigen Tagen im Kerker mit der Schwägerin seines Komplicen getraut worden. Die Hinrichtung der beiden Mörder wird in den nächsten Tagen stattfinden.

Sport.

Wie wird JKP gegen HCP antreten?

Am Sonntag kommt bekanntlich in Lodz im polnischen Theater in der Cegielnianastraße 27 um 11.30 Uhr das Boxtreffen um die Mannschaftsmeisterschaft von Polen zwischen JKP und dem Posener HCP zum Austrag. JKP wird folgende Mannschaft in den Ring schicken (vom Fliegengewicht bis zum Schwergewicht): Szwed, Spodenkiewicz, Czeslawski, Kowalewski, Wozniakiewicz, Schön oder Durkowski, Weber und Pietrzak. Chmielewski wird am Sonntag nicht kämpfen, da er Schmerzen in den Händen hat. Ringrichter wird Slabicki aus Warschau sein und das Amt des Punktrichters wird Bittmar aus Lemberg versehen. Karten sind im Vorverkauf an der Theaterkasse zu haben.

Wettläufe des LKS.

Der LKS veranstaltet am Sonntag um 9.30 Uhr auf seinem Sportplatz einen Querfeldeinlauf über 3 Kilometer für seine Mitglieder. Ein weiteres Rennen über 2 Kilometer ist für vereinslose Läufer vorgesehen. Anmeldungen der vereinslosen Läufer werden am Sonntag am Start entgegengenommen. Eine Startgebühr wird nicht erhoben. Läufer, die über keine eigenen Sportkostüme verfügen, erhalten diese leihweise vom LKS-Verein

PKS verlangt von JKP eine Entschädigung.

Am 6. März sollte es in Kattowitz zu einer Begegnung zwischen den Boxstaffeln des Polizei-Sportvereins und des JKP kommen. Durch die Verlegung der Meisterschaften mußte JKP von diesem Termin Abstand nehmen und hat den Kattowitzern eine Absage zugehen lassen. PKS hatte Reklame- und andere Ausgaben und verlangt diese in einer Höhe von Zl. 240 von JKP zurück. Diese Angelegenheit wird wahrscheinlich der Polnische Boxverband schlichten müssen, da ja JKP nicht aus eigenem Triebe gehandelt hat, sondern durch die Verschiebung der Meisterschaftskämpfe so handeln mußte.

HKS wurde der Meistertitel abgesprochen.

Der Verband für Bewegungsspiele hat der Frauen-Korbballmannschaft des Lodzer HKS den Titel eines Polenmeisters abgesprochen.

Radio-Programm.

Sonnabend, den 13. März 1937.

Warschau-Lodz.
6.33 Gymnastik 7.35 Schallpl. 11.30 Wir singen Lieder 12.03 Italienische Musik 14.30 Lustige Kindersendung 15.40 Alte Soldatenlieder 16.15 Schöpfungen von Adolf Adam 17 Polnische Lieder 18.10 Sport 18.20 Salonmusik 19 Für die Auslandspolen 19.30 Frühling in Italien 21 Abendkonzert 22 Satirische Texte 22.30 Tanzweisen 23.30 Wunschkonzert.

Kattowitz.
13 und 16 Schallpl. 18.20 Kinderfunk.

Königswusterhausen.
6.30 Frühkonzert 10.30 Kindergarten 12 Konzert 14 Allerlei 16 Bunter Nachmittag 18 Volkslieder 19 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Zwei bunte Stunden 22.30 Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Konzert 16 Froher Funk bei alt und jung 19 Die Woche klingt aus 20.10 Und morgen ist Sonntag 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12 Schallpl. 14 Ernst Groh singt 16.20 Volkslieder 20 Lustige Funkrevue 22.50 Tanzschallplatten.

Prag.
12.35 Militärkonzert 14.30 Oper: Der Freischütz 20.15 Bunte Musik 22.35 Tanzmusik.

Die letzte Sendung vom Chopin-Konkurs.

Der polnische Rundfunk hat vom großen Internationalen Chopin-Konkurs insgesamt 11 Sendungen durchgegeben. Dank diesen Transmittierungen hat das polnische Rundfunkpublikum und zum Teil auch Rundfunkhörer des Auslandes an dem Konkurs teilnehmen und die Bekanntschaft mit den jungen Chopin-Interpreten schließen können.

Heute ab 20 Uhr wird das Finale des Konkurses in den Aether gefunkt. Gegen Mitternacht wird das Ergebnis des Konkurses bekanntgegeben werden. Gleichzeitig mit der polnischen Rundfunkübertragung findet auch eine solche nach Amerika und durch einige deutsche Sender statt.

Kapellmeister Fitelberg in Buenos Aires.

Der Kapellmeister des Rundfunksinfonieorchesters Grzegorz Fitelberg wurde für acht Konzerte nach Buenos Aires eingleaden. Die Konzerte werden im Theater „Colon" stattfinden, welches nicht weniger als 4000 Zuschauer fassen kann.

Das Programm der Konzerte sieht einen Zyklus sinfonischer Werke von Richard Strauß, sowohl der klassischen wie auch der zeitgenössischen, vor. Jedem Konzert wird Kapellmeister Fitelberg aber auch ein rein polnisches Werk von Moniuszko, Karlowicz, Szymanowski u. a. beigeben. Die Bekanntmachung des brasilianischen Publikums mit den Schöpfungen polnischer Komponisten wird eine gute und erfolgreiche Propaganda der polnischen Musik in Südamerika sein.

Von diesen Gastkonzerten kehrt Kapellmeister Fitelberg mitte April April mit dem Zeppelin nach Warschau zurück.

Die Radiophonisierung Großpolens.

Aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Posener Senders wird in dem dortigen Teile Polens eine Propagandawoche für den Rundfunk veranstaltet werden, für welche sich vor allem die öffentlichen Verbände und die Radioindustrie einsetzen. Durch diese Propagandawoche hofft man den Stand der ständigen Hörer bedeutend zu heben. Anfang Februar waren im Posener Kreis 16 921 Hörer registriert.

Die fremde Frau im Winterwald

Roman von Anny Panhuys

(3. Fortsetzung)

„Nein, das ist es nicht!" verteidigte er seine Ansicht. „Ich stehe auf dem Standpunkt deiner Tante. Man hätte das Kind sicherlich gut und entsprechend untergebracht ohne dich, du schaffst dir nur Scherereien auf den Hals, ganz abgesehen davon, daß die Kleine dir viel Arbeit machen wird. Von solchen höchst überflüssigen Dingen soll man sich möglichst fernhalten. Aber da die Dummheit nun mal geschehen ist, Schwamm darüber, es dürfte sich bald herausstellen, in welchen Bau der kleine Fuchs gehört."

Adele Meister hatte das Kind vorhin zu ihm als rothaarig bezeichnet und Fuchs genannt. Gewiß, das Haar war rötlich, aber Inge hatte, als Doris schlafend vor ihr gelegen, festgestellt, die Haare glichen genau dem satten Rotbraun der Kastanienschale und glänzten seidig, ringelten sich dazu in weichen Löckchen um das blasse Gesichtchen. Fuchs! Nein, das Wort paßte nicht für Klein-Doris.

Alex Körner war zu klug, um Inge noch mehr zu verstimmen. Er erzählte, in vierzehn Tagen gäbe sein Chef eine Gesellschaft mit Tanz, und sie sowie Tante Adele würden ebenfalls eine Einladung erhalten. Er raunte verliebt: „Du mußt dir für die Gelegenheit ein ganz besonders schönes Kleid machen lassen, Inge, du sollst triumphieren, und ich will mich deinetwegen tüchtig beneiden lassen."

Zum ersten Male in ihrem jungen Brautstande stutzte Inge bei dem Wort „beneiden". Alex Körner gebrauchte es doch so häufig. Er liebte es sehr, beneidet zu werden.

Sie befanden sich, nachdem Adele Meister an den Fernsprecher gerufen worden war, allein in dem behaglichen Wohnzimmer. Nur die hohe Stehlampe neben dem Tische brannte unter smaragdgrünem, großem Seidenschirm und verteilte ihr Licht weich, sparsam und wohltuend für die Augen. Das Zimmer war groß, das Licht konnte nicht überall hindringen, die umrisse des mächtigen geschnitzten Bücherschrankes an der gegenüberliegenden Wand verschwammen, und der tiefe Sessel daneben, mit den geschnitzten Armlehnen in der Form von Greifen, sah wie eine phantastische Schaukel aus. Die Köpfe der Fabeltiere hatten beinahe etwas Unheimliches. Als Alex Körner seine Braut küssen wollte, wich sie unwillkürlich zurück, weil sie auf die Greifen schaute, die ihr in diesem Augenblick drohend und erschreckend auszusehen dünkten.

Alex Körner fragte verwundert: „Was ist denn, Inge, du bist doch sonst nicht so spröde?"

Sie war froh, durch den Wiedereintritt der Tante einer Antwort enthoben zu werden.

„Ich will mich deinetwegen tüchtig beneiden lassen!" klang es ihr in einem fort im Ohre nach. Wie eine Demütigung empfand sie es. Man sollte ihn um die hübsche Braut beneiden, man sollte ihn um alles beneiden. Sie war eines der hübschesten Mädchen der Stadt, das wußte sie, vielleicht hatte er sie nur gewählt, um ihretwegen beneidet zu werden, stellte sie mit aufquellender Bitterkeit fest. Der heutige Abend verlief ein wenig gezwungen, ohne daß eine der drei Personen hätte sagen können, was der Grund dafür gewesen wäre. Als Alex das Haus verlassen wollte, meinte er, nachdem er sich bereits verabschiedet hatte: „Der kleine Fuchs wirkt sich nicht besonders gut aus, er hat hier schon ein wenig die Stimmung verdorben."

Inge erwiderte ärgerlich: „Laß doch die Benennung „Fuchs" beiseite, Alex. Das Kind hat prachtvolles kastanienbraunes Haar, auf das jede Schönheit stolz sein könnte. Fuchs klingt nach Schlauheit und Schleicherei, das arme Wurm aber hat von diesen Eigenschaften bestimmt keine."

„Das Nichtschen hat sich schnell den ersten Platz in deinem Herzen erobert; früher glaubte ich, der gehör[t] mir", sagte er verärgert.

Ihr Blick war ernst. „Darauf gebe ich dir gar kein[e] Antwort."

Sie empfand mit einem Male eine grenzenlose Traurigkeit. Weil er das arme hilflose Wesen, dessen sie sich vorübergehend angenommen, wie einen Feind betrachtete —.

Kaum war Alex Körner fort, erregte sich Adele Meister: „Wenn du in dieser Weise mit Alex umgehst, kommt dabei bestimmt nichts Erfreuliches für dich heraus. Er gehört nicht zu den Männern, die sich viel gefallen lassen, das kannst du mir glauben; und es ist überhaupt klüger von jedem Mädchen, vor der Hochzeit ein bißchen willenlos zu tun. Sich aufspielen und seine Meinung äußern, das hat Zeit bis nach der Hochzeit."

Inge schüttelte den Kopf. „Es wäre ja schändlich, einem Manne vor der Hochzeit Komödie vorzuspielen. Das tut kein ehrliches Mädchen. Uebrigens habe ich Alex nur erklärt, daß ich es für recht hielte, das Kind mitgebracht zu haben. Das habe ich auch schon zu dir gesagt, Tante, und er weiß doch, daß er in mir ein lebendes Wesen heiratet und keine Gliederpuppe, die als höchste Leistung mit den Augen kullert."

„Du hast heute etwas sehr Auffässiges in deinem Ton und Wesen", tadelte Adele Meister. „Wollen schlafen gehen, und ich wünsche dir eine gute Nacht mit dem kleinen Störenfriede."

Fortsetzung folgt.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen Stellengesuche 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Kar[…]
Druck: „Prasa", Lodz, Petrikauer 101